Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 3 (1953)
Heft: 10

Artikel: Was ist Lycaena icarescheri Wrli?
Autor: Beuret, Henri
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042343

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Nr. 10

N. F./3. Jahrgang | Erscheint monatlich / Abonnement Fr. 6.— jährlich | Oktober 1953

Was ist Lycaena icarescheri Wrli ?

Von Henry Beuret

Unter diesem Namen beschrieb der hervorragende Geometridenspezialist Dr. med. et phil. h.c. E. WEHRLI im Jahre 1920 (4) einen mutmasslichen Hybriden aus der Kreuzung von Polyommatus icarus Rott. ♂ mit Lysandra escheri Hb. ♀, den er am 11. August 1919 bei Brig (Wallis) gefangen hatte. Am Schluss der Beschreibung spricht WEHRLI auch die Vermutung aus, dass es sich bei diesem Tier sogar um eine "neue Art" handeln könne. Später hat der Autor bezüglich der Natur seiner Lycaenide allerdings Zweifel empfunden, so dass er mir den Falter zur Nachuntersuchung aushändigte und sogar schenkte. Ich möchte Herrn Dr. WEHRLI für diese freundliche Zuwendung zunächst herzlich danken und nun über das Resultat der nachträglichen Kontrolle ausführlich berichten.

Bereits 1896 erwähnt der bekannte Hybridenzüchter Max STANDFUSS (1) mutmassliche Hybriden von icarus und escheri aus dem Wallis. Er schreibt l.c.: "... ich erhielt aus dem Wallis männliche Individuen, die aus einer Kreuzung von Lyc. icarus Rott. und escheri Hb. herrühren dürften". Niemand weiss heute, wie diese mutmasslichen Blendlinge aussahen und welche Merkmale STANDFUSS veranlasst hatten in ihnen ein Kreuzungsprodukt von icarus mit escheri zu sehen. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. P. BOVET, Zürich, dem ich an dieser Stelle für seine Bemühungen bestens danke, befinden sich keine solchen Tiere in der in der ETH Zürich aufbewahrten STANDFUSSschen Sammlung.

Im Jahre 1911 schreibt VORBRODT (2): "... einen mutmasslichen Hybriden von icarus Rott. und escheri Hb. erbeutete ich im Juni 1910 bei Martigny. Der Falter ist oberseits genau wie escheri, unterseits genau wie icarus. Auch Standfuss erwähnt ♂♂ Exemplare aus dem Wallis dieser Hybridation (Hdbch p.53)".

Im 4. Nachtrag (3) seines Werks erklärt derselbe Autor: "... Ein mutmasslicher Hybride, über den indessen die Akten noch nicht abgeschlossen werden können. Martigny, Juni 1910 (V); Brig 11.9.19 (Wehrli)".

Was aus dem von VORBRODT im Juni 1910 bei Martigny gefangenen Exemplar geworden ist, konnte ich leider nicht ermitteln. Ich fand das Stück nicht in seiner Sammlung, wo es doch am ehesten zu erwarten gewesen wäre. Herr Dr. W. HUBER, Kustos am Naturhistorischen Museum in Bern, den ich gebeten habe, nochmals nach dem Tier zu fahnden, schreibt mir: "Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass ich den mutmasslichen Hybriden von icarus und escheri in der VORBRODTschen Sammlung nicht finden kann. Von den Exemplaren der beiden Arten stammt kein einziges aus Martigny. Auch gibt es in der Sammlung keine Abteilung für Hybriden oder Aberrationen". Herrn Dr. HUBER möchte ich für seine freundliche Unterstützung ebenfalls recht herzlich danken.

Die Beschreibung VORBRODTs "oberseits genau wie escheri, unterseits genau wie icarus" lässt berechtigte Zweifel aufkommen. Ganz allgemein ist zu sagen, dass wirkliche Hybriden in der Regel in fast sämtlichen Merkmalen irgend eine Mischform zwischen beiden Eltern darstellen. Dagegen ist kaum je beobachtet worden, dass bei primären Hybriden die eine Flügelseite genau dem einen, die andere vollkommen dem andern Elter entspricht. Mein Freund, Herr Dr. phil. F. BENZ, der sich schon seit Jahren erfolgreich mit der Zucht von Blendlingen befasst, bestätigte mir diese Auffassung.

COURVOISIER erwähnt m.W. nirgends einen Hybriden, der aus der Verbindung icarus ♂ × escheri ♀ hervorgegangen wäre. In

seiner Sammlung, die bekanntlich im Naturhistorischen Museum in Basel aufbewahrt wird, habe ich kein als Kreuzungsprodukt von icarus mit escheri bezeichnetes Exemplar vorgefunden.

Damit kommen wir zu WEHRLIs Exemplar von Lyc. icarescheri, das sich nunmehr in meiner Sammlung befindet.

Wäre dieser Falter in meinen Besitz gelangt, bevor ich Kenntnis von der Urbeschreibung vom Januar 1920 genommen, so hätte ich wahrscheinlich keinen Augenblick gezögert, denselben unter Polyommatus icarus Rott. einzureihen, ohne auch nur je einmal an eine Hybridation mit Lysandra escheri Hb. zu denken. Nachdem aber dieses Tier unter dem Namen Lycaena icarescheri Wrli. als "in der Mitte zwischen icarus und escheri stehend" in die Literatur eingeführt worden ist, müssen wir uns schon etwas eingehender mit ihm befassen.

Ich habe den Schmetterling zunächst makroskopisch mit einer grossen Zahl von Walliser escheri und Walliser icarus aus den Jahren 1920 bis 1953, ferner mit ca. 1000 escheri sowie mit weit über 3000 icarus meiner Sammlung, die aus verschiedenen andern Gegenden stammen, verglichen. Das Resultat lässt m.E. an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; doch wollen wir nun genau dem Wortlaut der Urbeschreibung folgen und bei jedem Punkt unsere eigenen Bemerkungen anbringen. WEHRLI schreibt:

1) "Ein mutmasslicher Hybrid icarus Rott. ♂ x escheri ♀, ein ♂ von Brig, 11. Sept. 1919*). Die Oberseite ist blau wie bei escheri, leicht ins Violette spielend. Die Adern sind hellblau wie bei escheri".

Das Blau der Oberseite stimmt m.E. mit demjenigen von icarus überein; je nach dem Einfallswinkel der Lichtstrahlen schillert es bald heller, bald dunkler, mit schwachem rötlichem oder violettem Schimmer. Das ist eine Form, die bei icarus die Regel bildet, auch in Gegenden, wo escheri überhaupt

*) Laut freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. med. et phil. h.c. WEHRLI wurde dieses Tier tatsächlich am 11. August 1919 erbeutet; die am Falter befestigte Originaletikette trägt ebenfalls dieses Datum.

nicht vorkommt. Steckt man icarescheri z.B. in eine Reihe von icarus-♂♂ aus der Umgebung von Basel, so fällt dieses Exemplar nicht aus dem Rahmen; versetzt man es dagegen in eine escheri-Reihe aus dem Nikolaital (Wallis), dann sticht es deutlich hervor.

Die Adern der Vorderflügel sind bei icarescheri nur längs der Costa und im Diskalfeld heller blau als die Flügelfläche, also genau wie dies für icarus-♂♂ aus der Umgebung von Basel ebenfalls zutrifft. Höchstens wäre noch zu bemerken, dass dieses Merkmal in der Frühjahrsgeneration von icarus noch deutlicher hervortritt als beim vorliegenden, vermeintlichen Blendling. Bei escheri ist diese Blaufärbung glänzender und ausgedehnter als bei icarus und icarescheri, kann aber gelegentlich auch stark reduziert sein.

2) "Der schwarze Saum breiter als bei icarus, schmaler als bei escheri. Fransen weisser und breiter als bei icarus, aber schmaler als bei escheri. Besonders charakteristisch sind die Fransen der Hfl., breiter als bei icarus, aber ganz deutlich in der basalen Hälfte verdunkelt, was bei escheri stets fehlt; hingegen ist die schwarze Aderzeichnung der basalen Hälfte deutlicher als bei icarus".

Bei icarus-Exemplaren schweizerischer Herkunft kann kaum von "schwarzem Saum" die Rede sein, sondern höchstens von einer feinen schwarzen Saumlinie, die die Fransen nach innen begrenzt. Die Saumlinie kann bei Frühjahrsindividuen ganz fehlen, ist aber bei Sommertieren vielfach deutlich sichtbar und bei Exemplaren des Oberwallis und auch anderer alpiner Gegenden oft besonders gut entwickelt. Ich besitze icarus-♂♂ aus dem Saastal (Wallis) und dem Nikolaital, bei welchen diese Saumlinie noch kräftiger ist als bei WEHRLIs Exemplar von Brig. In meiner Sammlung stecken aber auch icarus-♂♂ von Basel sowie aus dem Elsass, die in dieser Beziehung icarescheri nicht nachstehen.

Die Fransen variieren beim icarus-♂ sehr stark. Untersucht man eine grössere Anzahl Falter auf dieses Merkmal hin, so lässt sich zunächst erkennen, dass zwischen der Länge der Fran-

sen und der Flügelspannweite eine bestimmte Relation besteht. Grosse Tiere haben in der Regel etwas längere Fransen als kleinere Individuen. Bei Sommertieren ist die basale Hälfte der Vorderflügelfransen nicht selten ganz verdunkelt, wie dies bei icarescheri der Fall ist, während eine solche Verdunkelung bei escheri des Oberwallis selten und kaum je so ausgesprochen ist wie bei icarus.

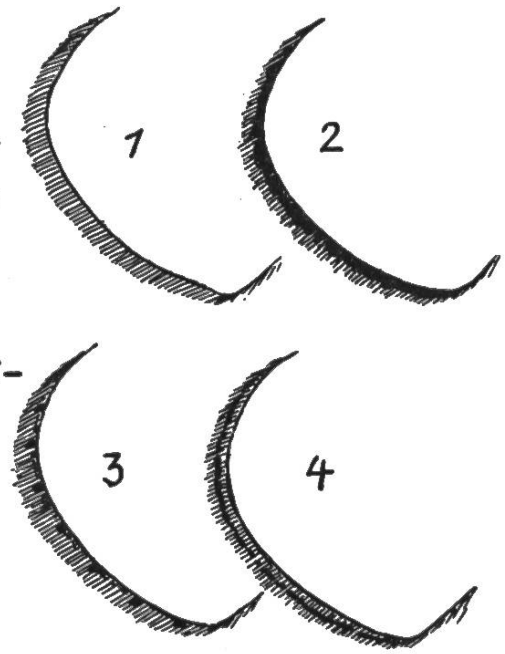
Die Hinterflügelfransen, die für icarescheri als "besonders charakteristisch" bezeichnet werden, variieren bei icarus eigentlich noch stärker als diejenigen der Vorderflügel. In der Umgebung von Basel habe ich folgende Typen festgestellt:

a) rein weisse Fransen, besonders bei Frühjahrstieren (vgl. Fig.1);

b) weisse Fransen, mit vollkommen verdunkelter basaler Hälfte, besonders bei Sommertieren (vgl. Fig.2);

c) weisse Fransen, mit an den Aderenden dunkel gescheckter basaler Hälfte (vgl. Fig. 3);

d) weisse Fransen, mit einer ungefähr in der Mitte verlaufenden dunkeln Querlinie (vgl. Fig.4).



Zwischen diesen vier Typen kommen auch Uebergänge vor; Typ c und Typ d können zudem kombiniert sein.

Bei escheri des Oberwallis ist die basale Hälfte der Vorderflügel sozusagen immer verdunkelt. Auf den Hinterflügeln ist der bei icarus festgestellte und oben beschriebene Typ c der häufigste. Zahlenmässig weit zurück folgen Typ d und Typ a, während ich Typ b bisher bei keinem Exemplar vollkommen ausgebildet vorfand.

Die Hinterflügelfransen von icarescheri stimmen mit denjenigen von gewissen icarus aus der Umgebung von Basel vollkommen überein.

Beim Exemplar von Brig wird von WEHRLI, sicher mit Recht, die Schwärzung der Aderenden hervorgehoben. Es gibt tatsächlich viele icarus, besonders Frühjahrstiere, die dieses Merkmal nicht aufweisen; bei Sommerexemplaren und vor allem bei Tieren alpiner Herkunft ist es jedoch gar keine seltene Erscheinung. Allerdings muss ich gestehen, dass ich bisher noch kein icarus-♂ gesehen habe, das in diesem Punkt ganz an escheri herankommt; auch icarescheri macht hier keine Ausnahme und verbleibt somit innerhalb der Variationsbreite von icarus.

3) "Der Flügelschnitt ähnelt mehr dem von icarus, der Saum ist vielleicht weniger gerade; Fühler, wie die dünnen langgliedrigen von icarus".

Der Flügelschnitt variiert bei escheri und icarus nicht unerheblich und da ein kleines escheri-Exemplar einem grossen icarus in dieser Beziehung auffallend ähnlich sein kann, bildet er m.E. kein sicheres Unterscheidungsmerkmal; dasselbe gilt für die Fühler.

(Schluss folgt)

"Die LYCAENIDEN der SCHWEIZ"

Mit diesem Titel ist vor kurzem, herausgegeben von der ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL, der erste Teil einer umfassenden, faunistischen Monographie über die schweizerischen Vertreter der Tagfalterfamilie der Lycaenidae erschienen. Der Verfasser, Dr. H. BEURET, Redaktor der "Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel", ist nicht nur den Lesern dieser Zeitschrift bestens bekannt; er hat sich durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in in- und ausländischen Fachorganen, hauptsächlich über systematische und nomenklatorische Fragen der Lycaenidengruppe, seit langem einen Namen als vorzüglicher Sachkenner erworben. Wie der Autor in der Einleitung der Monographie anführt, gründet sich seine Faunistik in erster Linie auf die Bearbeitung des eigenen Sammlungsmaterials, das die umfangreichste und vollständigste Kollektion schweizerischer Lycaeniden darstellen dürfte, sowie auf eine eingehende Sichtung sämtlicher grosser Sammlungen einheimischer Lepidopterologen, namentlich auch jener von COURVOISIER und VORBRODT. Es versteht sich von selbst, dass zwecks vergleichender Prüfung auch ein reichhaltiges Material von den der Schweiz benachbarten Ländern, ja von ganz Europa, bei der Zu-